

Jahresberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Extrabergütung für alle Arbeit außerhalb der Dienstzeit, insbesondere für die Nacharbeit.

3. Anspruch auf einen freien Nachmittag (von 5 Uhr an) jede Woche, auf einen freien Sonntag (von 10 Uhr vormittags an) alle zwei Wochen und auf einen zweiwöchigen Sommerurlaub, während dessen Lohn und Kostgeld zu zahlen ist.

4. Allmähliche Erhöhung des Lohnes, der Tüchtigkeit entsprechend, womit die Arbeit ausgeführt wird.

5. Der Raum, der dem Dienstmädchen zum Aufenthalt angewiesen wird, soll hell und warm sein; Sonne darf nicht ganz fehlen.

Es wurden bereits mehrere große Versammlungen der Dienstmädchen abgehalten, in denen dieses „Kampfprogramm“ eingehend diskutiert wurde, zu einigen dieser Versammlungen waren auch Hausmütter eingeladen worden; die Hausfrauen, die erschienen waren, stellten sich im allgemeinen recht verständnisvoll zu den Ansprüchen der Dienstmädchen.

Das Verlangen nach Festsetzung einer bestimmten Arbeitszeit sei durchaus billig; doch dürfe mit Rücksicht auf die Tatsache, daß viele Kinder schon um 7½ früh zur Schule müßten, die „freie Nachtzeit“ des Dienstmädchens nicht länger als bis 6½ Uhr früh dauern. Dagegen sei es angemessen, daß die Dienstmädchen abends um neun Uhr ihre Freiheit bekämen; eine Entschädigung von etwa 20 bis 25 Cts. pro Stunde für jede Arbeit über diese Zeit hinaus (z. B. bei Gesellschaften) sei durchaus am Platze. Der Anspruch auf einen 14-tägigen Sommerurlaub wird als durchaus berechtigt bezeichnet; doch müsse sich das Dienstmädchen während dieser Zeit mit seinem Lohn begnügen und dürfe keinen Anspruch auf Kostgeld stellen. Ein freier Nachmittag jede Woche werde sicher von den meisten Hausfrauen mit Freuden gewährt werden. Daß die Dienstmädchen ihren Lohn entsprechend ihren Leistungen geregelt haben möchten, sei nur erfreulich; das werde zur Folge haben, daß die Hausfrauen, die einen hohen Lohn bezahlen, ihrerseits auch die Dienste einer fachgemäß ausgebildeten Person beanspruchen können; hoffentlich würden die Organisationen der Dienstmädchen recht bald an die Errichtung guter Fachschulen herantreten. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Hausfrauen in den drei nordischen Hauptstädten in einer nahen Zukunft ihrerseits ebenfalls Versammlungen abhalten werden, um ein gemeinsames Vorgehen in die Wege zu leiten. Die Hausfrauen werden sodann zunächst Vertreterinnen wählen, die mit den Organisationen der Dienstmädchen über deren Ansprüche im einzelnen verhandeln sollen. Ein interessantes Zeichen der modernen Zeit ist es jedenfalls, daß die Dienstmädchen als Organisation sich den Hausfrauen gegenüberstellen, ja diese zwingen, sich auch ihrerseits zu organisieren, um über die „Forderungen der Dienstmädchen“ zu verhandeln; etwas derartiges wäre vor 15, ja noch vor 10 Jahren auch im Norden völlig undenkbar gewesen.

Jahresberichte.

Arbeiterinnenverein Baden und Umgebung.

Wir können auf unsere, wenn auch bescheidene Vereinstätigkeit, mit Befriedigung zurückblicken.

Es fanden 13 ordentliche und 3 außerordentliche Vorstandssitzungen statt, die immer vollzählig besucht waren. An den 12 Mitgliederversammlungen und weiteren 2 Agitationsvorträgen nahmen fast immer nur die Mitglieder teil.

Der Kassenbestand wies am 31. Dez. 1910 einen Betrag von Fr. 100 auf. Im Laufe des Jahres sind 20 Korrespondenzen eingegangen und 53 ausgegangen. Eingetreten sind 22 Mitglieder und ausgetreten 18. Schmerzlich berührte uns der Verlust einer jugendlichen, tüchtigen Genossin, an deren Begräbnis sich die Vereinsmitglieder zahlreich beteiligten. Ende 1910 betrug die Mitgliederzahl des Vereines 49.

Im Februar traten wir der Arbeiter-Union Baden bei und erhöhten bei dieser Gelegenheit die Beiträge um 10 Rp. An die Union werden monatlich pro Mitglied 5 Rp. abgeliefert. Als Delegierte zu den Versammlungen der Arbeiter-Union wurden 2 Mitglieder gewählt, die 7 Delegierten-Versammlungen besuchten. Im Juni erfolgte sodann die Wahl eines unserer Mitglieder in den Unionsvorstand. An den aargauischen Arbeitertag schickten wir eine Delegierte, ebenso an den Verbandstag der Arbeiterinnenvereine in Zürich.

Im August wurde ein gemeinsamer Ausflug mit den Zürcher Genossinnen auf den Neffenberg veranstaltet. Auch feierten einige unserer Genossinnen das 20-jährige Jubiläum des Arbeiterinnenvereins Zürich mit. An der Maiseier beteiligten wir uns am Demonstrationzug. Während des Winters wurde ein Flickkurs abgehalten unter der Leitung von 2 Genossinnen, und kam diese Nähgelegenheit mancher Hausfrau zu statten. Bei Anlaß der Kinderbescherung an Weihnachten verteilten wir Gaben an 80 Kinder. Der für die Erwachsenen vorgesehene Unterhaltungsabend war gut besucht. Genosse Stähli referierte über Frauenorganisation; es waren auch zwei Zürcher Genossinnen anwesend.

Auf dem Platze Baden hält es gegenwärtig außerordentlich schwer, Fabrikarbeiterinnen oder Dienstmädchen für unsere Bestrebungen zu gewinnen. Unsere Mitglieder sind meistens verheiratete Frauen. Wir hoffen indessen zuversichtlich, daß auch unser Verein gedeihen und blühen möge!

Mit Genossinnengruß

Die Präsidentin: Frau Steidl.